

Pepe Escobar für die [asiatimes.com](https://www.asiatimes.com)

Das JCPOA - oder Iran-Nuklearabkommen - wurde von der Trump-Administration einseitig aufgegeben. Das hinderte sie jedoch nicht daran, sich seit April an einer massiven Kampagne zu beteiligen, um die "Verbündeten" davon zu überzeugen, das Waffenembargo zu verlängern und gleichzeitig einen Rücknahmemechanismus auszulösen und damit alle UN-Sanktionen gegen Teheran wieder in Kraft zu setzen.

Foad Izadi, Professor für Internationale Studien an der Universität Teheran, fasste dies zusammen:

"Die USA wollten die Regierung im Iran stürzen, sind aber offensichtlich gescheitert, sie wollten mehr Zugeständnisse aus dem Iran herausholen, aber sie waren nicht erfolgreich, und sie haben tatsächlich Zugeständnisse verloren. Die Politik der Kampagne des maximalen Drucks ist also gescheitert".

Unter dem gegenwärtigen Schattenspiel der US-Wahlen kann niemand sagen, wie es weitergeht. Trump würde ganz sicher den "maximalen Druck" erhöhen, während Biden-Harris die Wiederaufnahme Washingtons in den JCPOA anstreben würde. Bei beiden Optionen würden die Ölmonarchien am Persischen Golf die sprichwörtliche Hysterie über die "iranische Aggression" noch verstärken.

Das Ende des Waffenembargos bedeutet nicht ein erneutes Wettrüsten in Südwestasien. Die wahre Geschichte ist, wie die strategische Partnerschaft zwischen Russland und China mit ihrem wichtigsten geostrategischen Verbündeten zusammenarbeiten wird. Es reicht nie aus, daran zu denken, dass dieses eurasische Integrationstrio als die oberste "existenzielle Bedrohung" für Washington angesehen wird.

Teheran wartete geduldig auf den 18. Oktober. Jetzt steht es ihm frei, eine ganze Palette fortschrittlicher Waffen zu importieren, insbesondere aus Moskau und Peking.

Moskau hat angedeutet, dass Russland, solange Teheran weiterhin Su-30 kauft, bereit ist, eine Produktionslinie dieser Kampfflugzeuge für den Iran aufzubauen. Teheran ist sehr daran interessiert, seine eigenen modernen Kampfflugzeuge zu produzieren.

Irans eigene Waffenindustrie ist relativ weit fortgeschritten. Nach Angaben von Brigadegeneral Amir Hatami gehört der Iran zu einer ausgewählten Gruppe von Nationen, die über 90% seiner Militärausrüstung selber herstellen können - darunter Panzer, Schützenpanzer, Radargeräte, Boote, U-Boote, Drohnen, Kampfflugzeuge und, was entscheidend ist, land- und seegestützte Marschflugkörper mit einer Reichweite von 1000 km bzw. 1400 km.

Professor Mohammad Marandi von der Fakultät für politische Studien an der Universität Teheran bestätigt: "Die iranische Militärindustrie ist die fortschrittlichste in der Region, und der größte Teil ihres Bedarfs wird vom Verteidigungsministerium gedeckt.

Also ja, Teheran wird sicherlich Militärjets kaufen, "aber die iranischen Drohnen sind die besten in der Region und sie werden immer besser", fügt Marandi hinzu. "Es besteht keine

Dringlichkeit, und wir wissen nicht, was der Iran im Ärmel hat. Was wir in der Öffentlichkeit sehen, ist nicht alles."

Ein klassischer Fall für das öffentliche Gesicht von etwas, das man nicht sehen kann, bot sich gerade bei dem Treffen am vergangenen Sonntag in der Provinz Yunnan in China zwischen den hervorragenden Kumpels Mohammad Javad Zarif, Irans Außenminister, und seinem chinesischen Amtskollegen Wang Yi.

Das ist natürlich Teil ihrer eigenen strategischen Partnerschaft - die durch das inzwischen berüchtigte Handels-, Investitions- und Energieabkommen über 400 Milliarden Dollar mit einer Laufzeit von 25 Jahren besiegelt werden soll.

Sowohl China als auch der Iran sind zufällig vom US-Imperiums mit Militär-Basen eingekreist und waren Zielscheibe unterschiedlicher, unerbittlicher Marken des Hybridkriegs. Unnötig hinzuzufügen, dass Zarif und Wang Yi bekräftigten, dass sich die Partnerschaft in direktem Gegensatz zum US-Unilateralismus entwickelt. Und sie müssen über Waffenhandel gesprochen haben, aber es gab keine undichten Stellen.

Entscheidend ist, dass Wang Yi ein neues Dialogforum "unter gleichberechtigter Beteiligung aller Interessengruppen" einrichten will, das sich mit wichtigen Sicherheitsfragen in Westasien befassen soll. Oberste Voraussetzung für den Beitritt zu diesem Forum ist die Unterstützung des JCPOA, der von der strategischen Partnerschaft zwischen Russland und China stets standhaft verteidigt wurde.

Es wird keine Überraschung im Oktober geben, die den Iran zum Ziel hat. Aber dann gibt es das entscheidende Interregnum zwischen der US-Präsidentschaftswahl und der Amtseinführung. Alle Wetten bleiben aus.

Quelle: [There Won't Be An Iranian 'October Surprise'](#)